



# Infolette

die Zeitung der  
Essener Palette e.V.



## Aus dem Inhalt



Aalto-Theater



Bad Driburg



Stadtportrait Steele



## Inhaltsverzeichnis

|                                      |    |
|--------------------------------------|----|
| Folge 5: Männeken im Ohr.....        | 3  |
| Bad Driburg.....                     | 5  |
| Das Aalto Theater in Essen.....      | 7  |
| Eine kleine Kräuterkunde.....        | 8  |
| Das Haus der Essener Geschichte..... | 10 |
| Karl May #2.....                     | 11 |
| Statdteilportrait Steele.....        | 13 |
| Wilhelm Busch 1. Teil.....           | 15 |
| Rezepte.....                         | 18 |
| Veranstaltungskalender.....          | 19 |
| Impressum.....                       | 20 |

## Vorwort:

### Der Wonnemonat Mai

Viele fragen sich, warum der Mai als Wonnemonat gilt. Dieser Begriff erklärt sich von selbst. Das Wort „Wonne“ ist ein Synonym zu „Freude“, aber auch eine Steigerung. Die positiven Elemente des Frühlings, der im März beginnt, konzentrieren sich im allgemeinen Bewusstsein auf den Mai: Die Veilchen blühen, es erneuert sich alles und auch menschliche Triebe erwachen. Dieses Gefühl feiert man durch Volksbräuche wie z.B. Maibaum, Masingen u.s.w. Die Infolette-Redaktion wünscht Ihnen einen schönen Mai!

F.R.

## Tipp des Monats

**Schuhe putzen mit Bananen!**

Bananenschalen sind eine günstige, aber ebenso effektive Alternative zu teuren Pflegemitteln. Die in der Schale enthaltenen Öle und das Kalium pflegen das Leder und verleihen den Schuhen einen tollen Glanz.

Einfach die Schuhe mit der Innenseite der Schale einreiben, kurz einwirken lassen und dann mit einem trockenen Tuch nachpolieren!



## Folge 5: Der Mann mit dem Männeken im Ohr

Rückblende: Walter hatte es endlich einmal geschafft seine Nachbarin Ilka Bauer anzusprechen und sich mit ihr zu verabreden. In der letzten Folge saßen sie zusammen im Café als wir die Geschichte unterbrochen haben. Ilka versicherte Walter dass sie keinerlei Schwierigkeiten damit hatte vor ihren Augen Kuchen oder irgendetwas anderes zu essen und dass er deswegen auch keine Gewissensbisse haben musste. Männeken hatte sich ferner den ganzen Tag nicht gemeldet und tat es bisher auch nicht bei dem Date das die beiden hatten und das wunderte Walter. Außerdem machte es ihn auch sichtlich unruhig, da er ihn jetzt hätte gut gebrauchen können.

Walter sagte zu Ilka „Nein, ich will wirklich nicht, da ich ein kleines Gewichtsproblem habe was sich nicht unbedingt weiter ausbauen soll.“ Ilka schaute ihn auf einmal von unten bis oben an in dem sie sich ein wenig zur Seite lehnte um ihn mustern zu können und sagte dann „Also ich erkenne da kein Problem, sieht doch alles takko aus!“ Walter war ein wenig verblüfft über ihre direkte Art und ein wenig verschüchtert sagte er „Ja, es geht noch gerade aber mehr darf es auf keinen Fall werden, da ich mich sonst unwohl fühle!“ Worauf Ilka nur sagte „Ach da geht noch was.“ Walter erwiderte darauf hin nur, „Nee, muss nicht sein.“ Walter wollte das Thema in eine andere Richtung lenken, fand aber irgendwie kein Thema, welches dazu geeignet schien. Jetzt hätte er Männeken echt gut gebrauchen können, denn so nervig wie er auch manchmal sein konnte, so wartete er häufig mit guten Ratschlägen auf. Aber kein Piep`s kam und langsam machte Walter sich echt Sorgen um Männeken. Er war mit allem alleine und musste alles selber schaffen. Also fragte er Ilka schließlich in seiner Verzweiflung „Wie war denn dein Tag bisher und als was arbeitest du eigentlich?“ Ilka setzte die Tasse ab und beugte sich ein wenig vor um ein wenig leiser sprechen zu können und antwortete „ Ich bin im Produktmanagement tätig. Ich muss Marktanalyse betreiben und eine auf Grund von Verbrauchs- und Konsumverhalten eine Vermarktungsstrategie für das Produkt

entwickeln. Ich arbeite da direkt mit den Leuten aus der Werbeabteilung zusammen. Die machen dann zum Beispiel einen Werbespot auf Grundlage meiner Ausarbeitung und ich kümmere mich dann auch noch um die Art und Weise, wann und wo das Produkt als erstes auf den Markt kommt. Wichtig ist auch welche Zielgruppe das Produkt ansprechen soll. Nach solchen Vorgaben entscheidet sich einiges was das neue Produkt angeht. Aber wir haben auch Kunden, die schon ein Produkt auf dem Markt haben, aber auf Grund von Wirtschaftsentwicklung und sich ändernden Faktoren wie zum Beispiel: Altersgruppe zwischen 20 und 40 hat heut zu Tage andere Interessen, dann brauchen wir z.B. auch eine andere Vermarktungsstrategie etc. Das ist so da Wesentliche was meinen Beruf ausmacht und womit ich mich mit beschäftigen muss“. Walter, der jetzt auch endlich seinen Pott Kaffee bekommen hatte sagte nur zu ihr „ Das klingt nach einer sehr interessanten Arbeit, meine hingegen ist glaube ich für die meisten wohl ziemlich gewöhnlich!“ Ilka stutzte ein wenig und fragte „Warum, was machst du denn beruflich?“ Walter antwortete „ich bin Buchhalter, nichts Besonderes!“. Ilka schüttelte den Kopf leicht und meinte „ Das kann man ja auch so nicht sagen. Das muss ja auch erst einmal einer drauf haben. Das kann auch nicht jeder, mit Zahlen umgehen. Eine meiner Freundinnen hat auch so einen Posten und die sagt, dass die meisten denken Buchhalter zu sein sei öde, aber sie hat da eine ganz andere Meinung. Sie sagt nämlich, dass das eine abwechslungsreiche und auch schöne Arbeit ist.“ Walter war erstaunt und fühlte sich irgendwie auch sehr geschmeichelt über diese Aussage und sagte nach dem er einen Schluck Kaffee genossen hatte „Ja, ist es ja auch! Mir macht die Arbeit auch Spaß, jedenfalls die meiste Zeit, sonst hätte ich glaube ich auch den Beruf nicht so lange schon gemacht! Ich bin jetzt schon sehr lange bei der Firma und Langeweile kam da nie auf.“

Während die beiden so nach und nach sich kennen lernten und von Hölzchen auf Stöckchen kamen, ging bei Männeken etwas ganz anderes



ab. Er musste erkennen, dass Walter sehr gut auch ohne ihn klar kam und er dachte sogar, ob es vielleicht nicht viel besser wäre, wenn er sich auf Dauer bzw. für immer von Walter verabschieden würde. So einfach wäre es wahrscheinlich gar nicht zu bewerkstelligen, vielleicht müsste diesbezüglich etwas nachgeholfen werden. Eine geeignete Therapie oder sogar eine OP. Aber Männeken's Existenz wäre damit dann auch erloschen. Die Angst davor nicht mehr zu existieren war nicht einfach zu ertragen aber gleichzeitig war ihm klar, dass er alles für seinen Freund tun wollte um ihm eine Chance auf ein annähernd normales Leben zu ermöglichen. Er dachte auch vielleicht ist es in „Groß Männeken-Wallhalla“ ja viel schöner und angenehmer als alleine in einem Kopf von wem auch immer zu wohnen. Auf jeden Fall wollte er es nach dem ersten Date der beiden zu Hause in Walters Wohnung ansprechen. Das hatte er sich fest vorgenommen.

Ilka und Walter lagen auf Jeden Fall schon einmal auf der Gleichen Wellenlänge und Anspannung und Nervosität zwischen den beiden legte sich. Alles zwischen ihnen wirkte auf einmal so vertraut, als würden sie sich schon Jahre kennen und der knisternde Aspekt ihrer Sympathie war deutlich zu spüren, nicht nur für sie selber sondern auch für andere, einschließlich Männeken. Sie quatschten bestimmt noch 1 ½ Stunden so weiter und klopften alles ab, was sie voneinander wissen wollten. Danach fuhren Sie gemeinsam mit der Bahn nach Hause und verabschiedeten sich vor ihrer Haustür. Die Telefonnummern hatten sie vorher schon ausgetauscht und hatten sich schon für das kommende Wochenende für's Kino verabredet. Walter, ging beschwingt wie noch nie nach Hause und schloss die Tür zu seiner Wohnung auf, als Männeken endlich mal seine Stimme wieder erhob. „Na, das war doch mal ein voller Erfolg“, sagte er zu Walter. „Ach, dich gib's auch noch?“, fragte er ein wenig vorwurfsvoll. „Wo warst du die ganze Zeit, ab und an hätte ich dich gut gebrauchen können!“ Männeken, der anfangs noch etwas Hemmungen hatte Walter den wahren Grund zu erzählen, warum er nicht mit ihm die

ganze Zeit kommuniziert hatte erwiderte, „och, ich hatte einen ganz anderen Eindruck. Für mich war recht schnell klar, dass du sehr wohl auch ohne mich ganz gut zurechtkommen würdest, außerdem wenn es wirklich nötig gewesen wäre, hätte ich mich natürlich eingeschaltet aber ich sah da jetzt keinen Grund, der dies erforderte.“ Walter legte verständnislos die Stirn in Falten und fragte Männeken „Wie jetzt, du hast das nicht mitbekommen, manchmal Stand ich echt auf dem Schlauch und du hast das nicht mit bekommen? Wo warst du?“ Männeken sagte zu ihm „Zugegeben, zuerst wollte ich nicht und dann hatte ich den Eindruck, dass es nicht nötig sei und du es sehr gut auch ohne mich hinbekommen würdest und das hast du ja auch geschafft! Du hast das was du wolltest, ein weiteres Date, ihre Telefonnummer und, und, und. Das ist allein dein Verdienst ohne das ich etwas dazu getan habe.“ Walter war sprachlos aber im Grunde genommen musste er Männeken Recht geben. Nur er hatte keine Ahnung was Männeken ihm nun sagen wollte. Männeken sagte zu ihm „Walter, während ihr beiden im Café mit einander geflirtet habt, habe ich mir so meine Gedanken gemacht. Ich glaube es ist an der Zeit, dass du die nötigen Schritte einleitest, die dazu führen, dass ich aus deinem Kopf verschwinde. Wenn diese Beziehung eine Chance hat, dann nur wenn unsere Beziehung zu Ende geht. Ich will dir nicht im Wege stehen und außerdem will ich auch nicht dabei sein wenn die Beziehung intim werden sollte!“, fügte er noch schnell hinzu damit Walter nicht auf fiel, wie schwer es für Männeken in Wirklichkeit war, dies zu sagen. Walter wollte ansetzen zum Reden mit „Aber“ als ihn Männeken direkt unterbrach und zu ihm sagte „Lass mich noch etwas sagen, ich bin noch nicht fertig!“ Walter versuchte noch einmal anzusetzen mit einem weiteren „Aber“, Männeken übergang dies und sprach „All die Jahre in denen ich dich durch dein Leben begleiten durfte war es eine Freude zu sehen, wie du gewachsen bist, an deinen Aufgaben und trotz allen Widrigkeiten im Leben einen Platz gefunden hast. Nur jetzt ist es Zeit den nächsten Schritt zu gehen und ich muss dich alleine lassen, damit du diesen Schritt schaffst, sonst bin ich am Ende wieder Schuld,



dass die Beziehung nicht Bestand hat oder erst gar nicht zustande kommt und das will ich nicht. Du hast das Alter erreicht, in dem man diesbezüglich nicht mehr viele Chancen im Leben bekommt und es wird Zeit jetzt von dir ab zulassen. Ich spuke vielleicht schon viel zu lange in deinem Kopf herum, aber nun muss ich einfach gehen, bevor du wieder, auf Grund meiner Existenz keine Chance bei Ilka bekommst ihr alle deine fabelhaften Eigenschaften zu zeigen.“ Männeken wirkte entschlossen und ernst das so durchzuziehen und Walter merkte wie sein Herz schwer wurde über die Ansicht seines kleinen Freundes, der ihn durch viele Widrigkeiten schon hin durch begleitet hatte. Er fragte sich ob es Sinn machen würde ihn vom Gegenteil zu überzeugen. Er war sich selber auch nicht sicher, wen er jetzt lieber hätte. Seinen altbewährten Freund oder eine neue Liebe, die vielleicht auch ohne ihn in die Brüche gehen könnte. Dazu kannte er ja auch von ihr zu wenig und von seinem Freund wusste er so viel, wie von keinem. Er wusste auch, dass er nicht Unrecht hatte, was die früheren Beziehungen anbelangte. Auf der einen Seite stand die latente Angst des Verlustes gegen die des erneuten Misslingens der etwaigen Beziehung. „Glaubst du nicht, dass wir erst einmal abwarten sollten, wie sich alles in der nächsten Zeit entwickelt“ sagte er schließlich zu Männeken. „Nein, wenn du eine reelle Chance bei ihr haben willst, darf sie erst gar nichts von meiner Existenz mitbekommen und das geht nur wenn ich nicht mehr da bin!“ Walter wurde ganz anders auf einmal. Er wusste dass er Recht hatte und ihm fielen keine sinnvollen Argumente ein, die

Männeken vielleicht umgestimmt hätten. Also sagte er zu ihm, „ Okay mein Freund, wenn du wirklich gehen willst, dann habe ich wohl keine andere Wahl und will dich ziehen lassen, aber du sollst wissen, dass du mir fehlen wirst und dass du dies nicht tun musst. Ich werde mich morgen mit dieser Hypnoseexpertin mal in Verbindung setzten, worüber wir damals Infos bekommen hatten von meinem Doc und dann werden wir sehen, bis dahin kannst du es dir ja noch mal überlegen.“

Aber Männekens Entschluss stand fest und er wollte auch nicht mehr davon abweichen. Alle Argumente die Walter in den nächsten Tagen einfielen um Männeken noch einmal um zustimmen kamen bei ihm nicht an und blockierte. Walter musste es durch ziehen und er tat es. In ein paar Sitzungen hatte die Therapeutin Erfolg und in der Zwischenzeit blühte und gedieh die Beziehung von Ilka und Walter. Männekens Stimme war nach der letzten Sitzung gar nicht mehr zu hören und symbolisch zündete Walter nach diesem Tag eine Kerze für ihn an. Und tat es seit dem immer wieder an diesem Datum. Walter und Ilka waren zum festen Paar geworden und lebten Ihr Leben von da an. Erst viel später kam mal das Thema auf Männeken mal zu sprechen und erzählte noch manches Mal die witzigen Anekdoten, die sie gemeinsam mit einander erlebt hatten. Und seinen Kindern erzählte er Geschichten über dem Mann mit dem Männeken im Ohr. Ende ■ thh

## Bad Driburg

Die Stadt Bad Driburg liegt im zum Regierungsbezirk Detmold gehörenden Kreis Höxter in Nordrhein-Westfalen inmitten des Naturparks Eggegebirge/Teutoburger Wald. Sie hat eine Fläche von rund 115 Quadratkilometern und verfügt über 18.500 Einwohner, ihre Bevölkerungsdichte beträgt 159 Einwohner je km<sup>2</sup>. Bad Driburg verfügt neben der Kernstadt über 11 weitere Ortsteile. Die Stadt liegt an der Bundesstraße 64 Münster-Paderborn-Höxter-Holzminden-Seesen,

welche in west-östlicher Richtung verläuft und an der Landesstr. 954 in nord-südlicher Richtung. In ca. 24 km wird die Anschlussstelle Paderborn-Zentrum der A 33 erreicht, rund 30 km entfernt ist die Anschlussstelle Warburg der A 44.

Bad Driburg zeichnet sich durch eine Natur voller Überraschungen, eine westfälische Küche und durch nette Gastgeber aus. Dazu gehören neben ausreichenden Möglichkeiten zu Wander- und Radtouren auch Wellnessangebote zur Entspan-



nung sowie kulturelle Sehenswürdigkeiten, z.B. die Burg Dringenberg mit Naturkunde- und Heimatmuseum, das Glasmacher-Denkmal und das Glasmuseum Bad Driburg im Heinz-Koch-Haus sowie die Ruinen der Iburg.

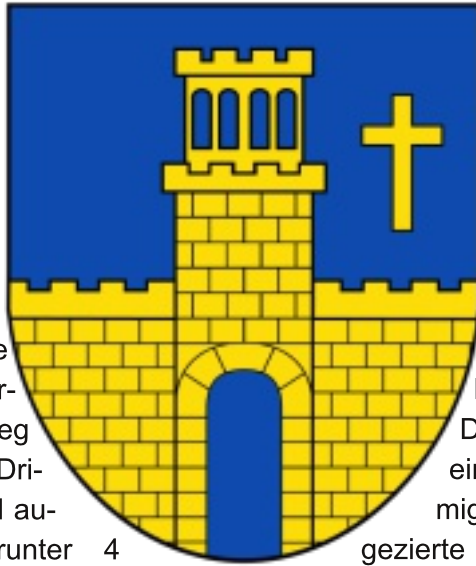
Rund 500 km lang ist die Wellness-Radroute Teutoburger Wald, die als Radrundweg ausgeführt ist und durch Bad Driburg führt. Im Stadtgebiet sind außerdem 9 Radrouten (darunter 4 Kurzrouten), 4 Trekkingrouten, sowie 4 Mountainbiketouren ausgeschildert.

In der Driburg-Therme findet man eine abwechslungsreiche Welt der Saunen und Therme vor. Hier gelingt es perfekt, den Alltag hinter sich zu lassen. Ein Besuch dort ist Erholung für Körper, Geist und Seele. Weitere Informationen im Internet unter [www.driburg-therme.de](http://www.driburg-therme.de).

Zur Geschichte der Stadt:

Das Stadtwappen zeigt einen Turm, welcher mit Zinnen bewehrt ist und dessen Tor durch die Stadtmauer führt. Dieser Turm ist seit fast 800 Jahren das Zeichen Bad Driburgs. Er befindet sich auch auf dem schon 1215 geprägten „Driburg-Pfennig“, wovon es heute nur noch zwei Exemplare gibt. Die Ansiedlung Driburgs am Fuße der Iburg wird bereits durch diese Münze ausgewiesen, obwohl die schriftlichen Urkunden in den Jahren 1290 und 1345 zu sprechen begannen. Das Emblem ist seit 1390 als Stadtsiegel belegbar, dem Wappen wurde noch das Kreuz als Symbol des Paderborner Landes beigefügt.

Das Kreuz zeugt von der Gründung durch den Bischof aus Paderborn sowie der Jahrhunderte dauernden Zugehörigkeit zum späteren Fürstbistum Paderborn. Diese Zugehörigkeit endete 1803 durch die Einverleibung in das preußische Territorium. Auf Anweisung der Regierung in Minden, Detmold wurde erst nach 1945 Regie-



rungssitz, wurde das Wappen 1906 neu gestaltet. Es ging sowohl um die heraldische Gestaltung als auch um die Farbenkomposition. Die Driburger Stadtväter kämpften für die traditionellen Farben Blau und Gelb, durch die Behörde wurde jedoch Rot-Gold verordnet.

Im Mai 1973 wurde durch den Detmolder Regierungspräsidenten ein neu gestaltetes Wappen genehmigt: Es zeigt eine goldene-gelbe gezeigte Stadtmauer mit einem doppelt gezinnten Turm. Im linken Feld des Schildes liegt ein goldenes Kreuz. Der Turm, die Stadtmauer und das Paderborner Kreuz belegen somit eine historische Tradition.

Zwischen Bad Driburg und dem im Südwesten Brandenburgs gelegenen Uebigau besteht seit 1990 eine Städtepartnerschaft. Seit 2004 besteht zudem eine Freundschaft zwischen den katholischen Kirchengemeinden aus dem Ortsteil Neuenheerse und der Gemeinde Sains-les-Marquion in Frankreich.

Anreisetipps

Anreise mit dem PKW aus Westen kommend: A 1 bis Autobahnkreuz Dortmund-Unna, dort auf die A 44 Richtung Kassel/Paderborn bis Autobahndreieck Wünnenberg/Haaren, dort auf die A 33 Richtung Bielefeld-Paderborn bis Ausfahrt Paderborn-Zentrum, Höxter, Bad Driburg.

Anreise mit der Bahn: Bad Driburg hat einen Bahnhof, der in den Taktfahrplan der Deutschen Bahn und der Nord-West-Bahn einbezogen ist. Die Verbindungen bleiben den ganzen Tag gleich gut. Die Reise mit der Bahn kann unter [www.reiseauskunft.bahn.de](http://www.reiseauskunft.bahn.de) geplant werden.

Weitere Informationen über Bad Driburg im Netz unter [www.bad-driburg.de](http://www.bad-driburg.de) sowie <http://bad-driburg.teutoburgerwald.de> ■

fr



## Das Aalto Theater in Essen

Seit 1988 ist das Aalto-Theater das Opernhaus der Stadt Essen. Es befindet sich im nordöstlichen Teil des Essener Stadtgartens, welcher Essens älteste zugängliche öffentliche Grünanlage



ist. Der finnische Architekt Alvar Aalto stellte im Rahmen eines Ideenwettbewerbs die ersten Entwürfe für den organischen Bau vor. Es werden Richtungen als organische Architektur seit der Wende zum 20. Jahrhundert zusammengefasst, die die Harmonie von Gebäude und Landschaft mit den Baumaterialien anstrebt. Das Konzept des ökologischen Bauens in neuerer Zeit, das sich mit der organischen Architektur zum Teil deckt. Human Architektur - deren oberstes Ziel das Wohlbefinden der Menschen innerhalb der Gebäude ist. Das nach dem zweiten Weltkrieg, im Zuge der kulturellen Aufbruch Phase der 1950er Jahre wieder aufgebaute Essener Grillo-Theater, erwies sich mit seinen 650 Sitzplätzen als zu klein für den gestiegenen Bedarf der am Theater interessierten Bevölkerung. 1955 konstituierte sich die Gesellschaft zur Förderung des Theaterneubaus, sie wollte einen weiteren Theaterbau in Essen mit Hilfe der Bevölkerung verwirklichen. Es gelang dem Förderverein 1959 für den Bau eines neuen Opernhauses, einen Ideenwettbewerb in die Wege zu leiten. Zu dem Ideenwettbewerb wurden neben vielen Essener Architekten, auch fünf interne Architekten gegen eine besondere Bezahlung eingeladen. Der finnische Architekt Alvar Aalto erhielt mit deutlichem Abstand zu den anderen Beiträgen den ersten Preis für seinen Entwurf. Die Stadt Essen erteilte dem Architekten, nach dem die Entscheidung auf Aaltos Entwurf gefallen war, auf Drängen des

Fördervereins den offiziellen Auftrag. 1964 legte Aalto einen genehmigungsreifen Plan vor, nachdem er den Entwurf mehrmals weiter entwickelt hatte. Aus Kostengründen wurden die Arbeiten an den Ausführungsplanungen noch im selben Jahr eingestellt. Die Stadt Essen setzte andere städtebaulichen Prioritäten, ein Großteil der vorhandenen Gelder floss in den Bau von Wohnungen, Schulen, Straßen und sozialen Einrichtungen. Der Rat der Stadt entschied zehn Jahre nach dem Wettbewerb, die Planungsarbeit mit veränderten Vorlagen wieder aufzunehmen. Den Auftrag, die Pläne zu überarbeiten und sie hinsichtlich einer geplanten Umsetzung zu vervollständigen erhielt Aalto erneut. 1976 vier Monate vor seinem Tod, stellte der Architekt die baureifen Pläne fertig. Das Projekt wurde ein zweites Mal gestoppt. Durch die beginnende wirtschaftliche Strukturkrise im Ruhrgebiet wurden erneut andere städtebaulichen und kommunalpolitischen Prioritäten gesetzt. 1979 schien sich die wirtschaftliche Lage zu entspannen. Nach der Fertigstellung des Mitte der 1970 Jahre begonnenen Baus des neuen Essener Rathauses legte der Rat der Stadt Essen fest, das mit der Errichtung des neuen



Theaters nach den Plänen Aaltos begonnen werden könne. Die inzwischen gegründete gemeinnützige Theaterbaugesellschaft suchte einen deutschen Architekten der Erfahrung in der Planung und Realisierung von Theaterbauten, eine Übereinstimmung zu der Architektur von Alvar Aalto hatte und ein leistungsfähiges Büro aufweisen konnte. Dem Architekten Harald Deilmann wurde die Umsetzung des Projektes 1981



übertragen, er änderte den Entwurf Aaltos aus inzwischen funktionellen und bautechnischen Forderungen. Das architektonische und künstlerische Konzept Aaltos wahrte er jedoch. Die Grundsteinlegung fand drei Jahre nach dem Deilmann das Projekt übernommen hatte, am 15. November 1983 statt.

Am 15. September 1988 nutzten 80.000 Besucher bei einem Tag der offenen Tür die Gelegenheit, das Theater kennen zu lernen.

Mit Richard Wagners „Die Meistersinger von Nürnberg“ fand am 25. September 1988 die Eröffnung statt. Anwesend waren der finnische Staatspräsident Mauro Koivisto, Bundespräsident Richard von Weizsäcker, NRW-Ministerpräsident Johannes Rau und Oberbürgermeister Peter Reuschenbach.

In der Fachzeitschrift „Opernwelt“ wurde nach einer Umfrage von fünfzig unabhängigen Kritikern aus verschiedenen Ländern das Aalto-Theater im September 2008 als bestes Opernhaus im deutschsprachigen Raum ausgezeichnet und trägt den Titel „Opernhaus des Jahres 2008“. In der Fachzeitschrift „Theater Pur“ konnte das Aal-

to-Theater nach einer Kritiker-Umfrage seinen ersten Preis 2009 behaupten. Das Aalto-Theater mit seinen 1.125 Plätzen ist eine architektonische Sehenswürdigkeit und beheimatet auch das Aalto-Musiktheater, das Aalto-Ballett Essen und die Essener Philharmoniker. Alvar Aalto zählte neben Gropius, Mies van der Rohe oder Le Corbusier zu den bedeutendsten Repräsentanten der Architektur im 20. Jahrhundert. Von der FAZ als vielleicht schönster deutscher Theaterbau nach 1945 bezeichnet, vereint das Haus Ästhetik mit hohem Nutzwert. Mit der hellen Granitverkleidung und der organisch fließenden Grundform erinnert das Aalto-Theater an nordische Landschaften. An das Antike Theater in Delphi lehnte der Architekt die geschwungenen Sitzreihen vor der Bühne und die asymmetrische Form des Auditoriums an. Die Architektur ist längst der klassischen Moderne zuzurechnen, es erfüllt auch auf Gebäude und Bühnentechnik sowie Energieeffizienz modernste Ansprüche. Als eines der besten Opernhäuser im deutschsprachigen Raum gilt das Aalto- Musiktheater. ■ dh

## Eine kleine Kräuterkunde

### Liebstockel - Kräftiges für die Küche

Liebstockel ist eine winterharte, ausdauernde, krautige Pflanze, die Wuchshöhen von 1 bis 2,5 m erreichen kann. Die ganze Pflanze riecht aromatisch. Der verzweigte Stängel ist intensiv grün. Es wird ein Rhizom an Überdauerungsorgan gebildet, das einen Durchmesser von 4 bis 5 cm aufweist. Besonders die unteren Laubblätter sind lang gestielt. Die Blattspreite ist zwei- bis dreifach gefiedert. Das Endblättchen ist breit, dreieckig bis eiförmig, 4 bis 11 cm lang und 2 bis 7 cm breit. Die gestielten Fiederblättchen sind zwei bis drei lappig mit wenigen Zähnen. Der doppeldoldige Blütenstand weist einen Durchmesser von 12 cm auf, besitzt sieben bis elf Hüllblätter mit weißen Rändern und enthält 12 bis 20 Döldchen. Die Döldchen besitzen acht bis elf Hüllchen und enthalten viele Blüten. Die gelblichen bis hellgrünen Blüten sind unscheinbar.

Die Blütezeit reicht von September bis August. Die braune Frucht ist 5 bis 7 mm lang und 3 bis 4 cm breit. Die Früchte reifen von August bis September. Aus Persien soll er kommen und in der Antike eins der beliebtesten Kräuter der Römer gewesen sein. Wie so vieles brachten sie ihn mit ins nördliche Europa, wo er fortan fester Bestandteil zahlreicher Bauergärten wurde. Obgleich Liebstockel auch als „Maggie – Kraut“ bekannt ist, hat er mit der Flüssigwürze nur seinen aromatisch – salzigen Duft gemeinsam; enthalten ist er darin nicht. Liebstockel ist ein herbes Kraut, das auch an Sellerie ein wenig erinnert. Größere Blätter können auch ein wenig bitter – scharf schmecken. Entsprechend ist Liebstockel das Gewürz der Wahl, wenn es um deftiges Essen geht: Kartoffelsuppe, Sülze und andere Fleischgerichte, Rührei, Rösti und gleiches mehr. Auch die Samen des Liebstockels lassen sich in der Küche verwenden. Sie verlei-



hen Brot und anderem Gebäck einen angenehmen, kräftigen Geschmack.

### **Dill – Zarte Blätter, herber Geschmack**

Das gefiederte, zarte Kraut dessen ursprüngliche Heimat in Vorderasien liegt zählt heute zu den meist angebauten Kräutern im deutschsprachigen Raum. Ihre aromatischen Spitzen werden als frische Kräuter gehandelt, während der mittlere Teil zu industriellen Zwecken genutzt wird, etwa zur Zubereitung von Gewürzgurken. In der Regel werden nur maximal 50 cm der Pflanze, die bis zu 120 cm hoch werden können, geerntet. Naturheilkundler schätzen Dillblätter als eine Hilfe gegen Magenkrämpfe und Verdauungsstörungen. In der Küche wegen seines kräftigen herb süßen Aromas, das an Anis und Kümmel erinnert, ist auch mit Zwiebeln, Petersilie und Knoblauch gut zu kombinieren. Es passt zu Gurken und anderen Salaten, Kräuterquark schmeckt pur auf Butterbrot, zu Fischgerichten, Kartoffel und grüner Soße. Dill wurde bereits im alten Ägypten als Kulturpflanze angebaut und als Heil- und Gemüsepflanze verwendet. Im antiken Griechenland und Rom wurde er ebenfalls als Gewürzpflanze verwendet. Im Mittelalter war Dill als bei verschiedenen Leiden anwendbare Heilpflanze weit verbreitet. Nach Mittel und Nordeuropa kam der Dill wahrscheinlich durch Mönche, die ihn in ihren Klostergärten anpflanzten. Das aus dem Samen hergestellte Dill-Wasser wirkt verdauungsfördernd, die Früchte werden gegen Mundgeruch gekaut, der Teeaufguss der Blätter hilft bei Magenkrämpfen und Verdauungsstörungen. Dill wird im Freiland wie auch als Gewächshauskultur angebaut. Der Anbau im Gewächshaus erfolgt im Boden, sowie in Kultursubstraten in Töpfen. Nach der geplanten Verwendung wird Anbau für Frischmarkt, Industrieware und Heilpflanzenanbau unterschieden. Frischware kommt aus dem Anbau von Bund und Topfware, im deutschsprachigen Raum kommt die Hauptmenge Bundware aus Produktionen im Freiland und Topfware fast nur aus dem Gewächshaus. Die Schüttware für Industrielle Verarbeitung wird großflächig und stark mechanisiert angebaut. Die Kultivation zur Körnergewinnung und die im Heilpflanzenanbau zur

Krautdrogengewinnung, stammt auch aus großflächigen Freilandanbau. Gartendill ist bezüglich des Bodens wenig anspruchsvoll, lediglich verdichtete Böden und Staunässe verträgt er nicht. Optimal sind mittelschwere, feuchtwarme Böden mit einem hohen Humusanteil, beispielsweise Niedermoorstandorte. Klimatisch kann der Anbau in ganz Europa erfolgen. Im Freiland überwiegt Direktsaat, zur Verfrühung im Freiland ist auch Vorkultivierung in Topfpresstöpfchen verbreitet. Als Heildrogen dienen die gut getrockneten reifen Früchte und ganz frische, blühende Pflanzen.

### **Rosmarin – Intensiv und würzig**

Charakteristisch für Rosmarin ist sein Duft, der an Eukalyptus und Kampfer erinnert. In vielen Gerichten der mediterranen und französischen Küche darf das Kraut, das aus dem Mittelmeerraum stammt, nicht fehlen. Rosmarin ist eine robuste Pflanze. Wer ihn im Kasten oder im Garten selbst zieht, hat in der Regel viele Jahre lang Freude daran. Verwendet man die Zweige beim Kochen komplett, etwa in einem Gemüseeintopf, dann sollte man sie vor dem Essen entfernen, denn ihr harter Stil eignet sich nicht zum Verzehr. Besser ist es daher, die zarten, immergrünen Blättchen vom Zweig zu zupfen und nur diese zu verwenden. Rosmarin ist ein klassisches Grillgewürz, das zu vielen Arten von Fleisch passt, außerdem zu Kartoffel und mediterranen Gemüsen. Auch für pikante Kombinationen eignet er sich, zum Beispiel mit Äpfel und Ziegenkäse. Aufgrund seines intensiven Aromas ist er sparsam zu dosieren. In der Naturheilkunde wird Rosmarin innerlich als Tee zur Kreislaufanregung und gegen Blähungen verwendet, vor allem wirkt er anregend bei der Blutzufuhr. Äußerlich wirkt Rosmarin durchblutungssteigernd und wird daher zu Bädern sowohl bei Kreislaufschwäche, Durchblutungsstörungen als auch bei Gicht und Rheuma gebraucht. Sortenreiner, von den Blüten des Rosmarins stammender Honig ist im frischen Zustand von hellgelber Farbe und flüssiger Konsistenz, er kandiert zu einem weißlichen, salbenartigen Honig aus. Das kräftige Aroma des Rosmarinhonigs entspricht dem Aroma der Pflanze selbst; zur Milderung des intensiven Aromas wird er vielfach mit anderen



Honigsorten verschnitten.

### **Zitronenmelisse - Nicht nur für Klosterfrauen:**

Die Zitronenmelisse oder Melisse ist eine aus dem östlichen Mittelmeergebiet stammende Pflanzenart aus der Familie der Lippenblütler. Sie wurde zur Arzneipflanze des Jahres 1988 gekürt. Die Zitronenmelisse ist eine ausdauernde, kräftige Pflanze, die 25 bis 30 Jahre alt werden kann. Wuchshöhen betragen 20 bis 90, selten 120 cm, und sie duftet mehr oder weniger stark nach Zitronen. Sie bildet ein Rhizom von dem kurze, unterirdische Ausläufer abgehen. Untrennbar ist mit ihrem Namen wohl das hochprozentige Kräuterwasser verbunden, welches daran erinnert, dass die Melisse wegen ihrer beruhigenden, krampflösenden Wirkung schon vor Jahrhunderten als Heilpflanze geschätzt wurde. Wächst heute aber – wild und im Anbau – in vie-

len Regionen Europas. In der Küche ist die Melisse aufgrund ihres zitronigen Geschmacks ein Multitalent. Sie verleiht Limonaden, Chutneys und Bowlen eine angenehme, säuerliche Note. Einen frischen Gegensatz bildet sie zu herzhaften, schweren Gerichten wie Reibekuchen mit Lachs. Auch Quarkspeisen und Salate aller Art gewinnen durch Zitronenmelisse eine angenehm spritzige Note. Zur gezielten Nutzung wird Zitronenmelisse als zwei – bis dreijährige Kultur angebaut. Angebaut wird entweder durch Pflanzung ab März oder durch Aussaat an Ort und Stelle im Mai, da zur Keimung meist Temperaturen um 20° Celsius erforderlich sind. Eine Vermehrung ist möglich. Die Zitronenmelisse kann drei bis viermal jährlich geerntet werden. Als Droge werden nur die Blätter verwendet. Die traditionelle Verwendung ist die Unterstützung der Magenfunktion und bei nervlicher Belastung.

rs

## **Das Haus der Essener Geschichte**

Das Haus der Essener Geschichte mit seinem integrierten Stadtarchiv befindet sich seit Oktober 2009 in den Räumen der ehemaligen Luisenschule am Ernst-Schmidt-Platz.

Die dort beheimatete Dauerausstellung „Essen - Geschichte einer Großstadt“ spannt einen weiten Bogen vom Kaiserreich bis in die heutige Zeit. Es findet sich dort ein Überblick über die Geschichte unserer Stadt der letzten 100 Jahre. Im Mittelpunkt steht hier die Zeit des Nationalsozialismus von 1933 - 1945. Es können zu dieser Ausstellung auch Führungen gebucht werden, passend zu der Ausstellung gibt es einen Flyer.

Die Anfänge der Essener Stadtgeschichte reichen bis in das 9. Jahrhundert zurück. Es ist die Geschichte, welche von Klosterwelten und frommen Stiftsfrauen sowie dem Aufstieg und Wandel zu einer Industriegesellschaft bis hin zur Kulturhauptstadt Europas Ruhr 2010, handelt.

Das Haus der Geschichte mit dem Stadtarchiv ist mit seinen Archiven und Beständen eine zentrale Dokumentationsstelle der Stadtgeschichte. Hier werden nicht nur amtliche Unterlagen verwahrt, sondern auch zahlreiche Dokumente von

Vereinen, Gewerkschaften, Parteien und Privatpersonen.

Das Stadtarchiv gehört zu den größten deutschen Archiven und blickt auf eine sehr bewegte Geschichte zurück. Einige Jahrhunderte sind vergangen von der Aufbewahrung geheimer Dokumente in einer Truhe bis zur heutigen professionellen Betreuung und Bearbeitung sowie Digitalisierung durch Fachkräfte.

Es ist genau der richtige Ort für die Personen, welche historische Ereignisse und Fakten nicht nur in im Handel erhältlichen Büchern nachlesen möchten. Hier bekommt man Informationen anhand von Originalquellen. Man kann also nach Herzenslust zu Themen der Stadtgeschichte forschen. Zu den besonderen Dokumenten gehören unter anderem das historische Stahlbuch der Stadt Essen, Notgeld aus dem Jahre 1923 sowie eine Stadtrechnung anno 1381.

Das Historische Stahlbuch der Stadt Essen 1934 bis 1945 wurde 1933 vom amtierenden Oberbürgermeister Theodor Reismann-Grone als Gästebuch angelegt. Zur Begründung führte Reismann-Grone an, „dass Essen die größte



Metallstadt Deutschlands ist und ihren Aufstieg vor allem der Krupp Gussstahlfabrik zu verdanken habe. Daher sei ein Stahlbuch angemessener, als ein Goldenes Buch“.

Der Einband sowohl des historischen als auch des aktuellen Stahlbuches besteht tatsächlich

aus nicht rostendem Chrom-Nickel-Stahl. Das heutige Buch beinhaltet zahlreiche Gäste der Stadt, die sich im Laufe der Zeit darin verewigt haben. Es kann für Bürgerinnen und Bürger sowie Gäste der Stadt in digitalisierter Form zu den regulären Öffnungszeiten im Rathaus-Foyer eingesehen werden.■

fr

## Karl May #2

In den Jahren 1899 und 1900 bereiste Karl May erstmals tatsächlich den Orient. Im ersten Teil der Reise war er fast ein dreiviertel Jahr allein unterwegs ( nur begleitet von seinem Diener Sejd Hassan ) und gelangte bis nach Sumatra. Im Dezember 1899 trat er mit seiner Frau und dem befreundeten Ehepaar Plöhn zusammen. Sie setzten die Reise zu viert fort und kehrten im Juli 1900 nach Radebeul zurück. Während dieser anderthalb Jahre führte Karl May ein Reisetagebuch, das nur in Bruchstücken und Teilabschriften erhalten ist. Mays zweite Frau Klara überlieferte, dass er zweimal einen Nervenzusammenbruch erlitten hatte (sie befürchteten ihn einer Irrenanstalt zuführen zu müssen). Der Zustand soll beide Male etwa eine Woche angehalten haben und war - so vermuten Wollschläger und Bartsch - dem Einbrechen einer grellen Realität in seine (May) Traumwelt zuzuschreiben. May überwand die Krise ohne Hilfe eines Arztes. Parallel zu seiner Orientreise begannen ab 1899 heftige Angriffe auf May in der Presse, insbesondere betrieben diese Cardauns und Lebius. Sie kritisierten aus unterschiedlichen Beweggründen Mays Selbstreklame und die damit verbundene Old Shatterhand – Legende. Gleichzeitig wurden ihm religiöse Heucheleien (er schrieb als Protestant Marienkalender- Geschichten ) und Unsittlichkeit, später auch seine Vorstrafen vorgehalten. Diese Vorwürfe und diverse Gerichtsverfahren wegen unerlaubten Buchveröffentlichungen begleiteten ihn bis zu seinem Tod. Seine erste Ehe wurde 1903 auf Mays Wunsch geschieden. Noch im Jahr seiner Scheidung heiratete May Klara Plöhn, die inzwischen verwitwet war. 1908 unternahm Karl May mit seiner Frau eine sechswöchige Amerikareise. Sie besuchten unter anderem Albany, Buffa-

lo und die Niagarafälle und Freunde in Lawrence. Auch auf dieser Reise wurde May mit der Wirklichkeit konfrontiert, bei seinem Aufenthalt in der Stadt New York wollte er keinesfalls fotografiert werden. Diese Reise diente May als Inspiration für sein Buch Winnetou IV. Nach seiner Orientreise hatte May begonnen literarischer zu schreiben. Sein bisheriges Werk nannte er nachträglich eine bloße „Vorbereitung“. Jetzt begann er komplexe allegorische Texte zu verfassen. Er war der Überzeugung die Menschheitsfragen ( Wer sind wir? Woher kommen wir? Wohin gehen wir?) diskutieren oder gar lösen zu müssen, wandte sich bewusst dem Pazifismus zu und widmete dem Bestreben, den Menschen vom „Bösen“ zum „ Guten“ zu erheben, mehrere Bücher. Jubelnde Anerkennung erlebte May am 22. März 1912 als er auf Einladung des Akademischen Verbandes für Literatur und Musik in Wien den pazifistischen Vortrag „Empor ins Reich der Edelmenschen“ hielt. Dabei kam es auch zum Zusammentreffen mit der befreundeten Friedensnobelpreisträgerin Bertha von Suttner, die nach Mays Tod am 5. April in der Zeit den Nachruf „Einige Worte über Karl May“ veröffentlichte. Am 30. März 1912, nur eine Woche nach seiner Wiener Rede starb Karl May. Todesursache war laut Bestattungsbuch „ Herzparalyse, akute Bronchitis, Asthma“. Jüngere Untersuchungen des Skeletts deuten auf eine Chronische Bleivergiftung hin. Zuvor wurde auch ein Lungenkrebs nicht ausgeschlossen. May wurde auf dem Friedhof Radebeul - Ost im sogenannten May - Grabmal beigesetzt. Karl May war insbesondere mit seinen Kolportageromanen einer der erfolgreichsten Trivalliteratur – Autoren des 19. Jahrhunderts in Deutschland. Seine Abenteuerromane und Jugenderzählungen wur-



den in mehr als 32 Sprachen übersetzt und erreichten eine Gesamtauflage von über 200 Millionen. Sie schildern Reisen zu exotischen Schauplätzen wie der Wilde Westen und den Vorderen Orient. Dabei wendet er sich von einem Christlichen Standpunkt dem Schicksal der unterdrückten Völker zu. In den Texten lässt sich eine Entwicklung seiner Erzählungsfigur feststellen vom namenlosen Ich, das nur Zuschauer und Berichterstatte ist, über ein Zunehmen heroischer Fähigkeiten, bis hin zu dem völlig ausgestalteten Ich – Erzähler – Helden Old Shatterhand und Kara Ben Nemsí. Einige seiner Erzählerhelden bleiben ohne Kriegsnamen und werden von Freunden und Gefährten nur „Charly“ genannt. Nachdem Ausrüstung und Können für alle Ich – Erzähler schon lange dieselben geworden waren, ging May im Safan und Ischariot dazu über, die Ich-Erzähler im Wilden Westen, im Vorderen Orient und in Deutschland mit den jeweils in diesen Regionen gebräuchlichen Namen auftreten zu lassen. So identifizierte er die drei Figuren Old Shatterhand, Kara Ben Nemsí und Charly mit einem gewissen Dr. May in Dresden. Von hier aus war es nur ein kleiner Schnitt zur Entstehung der sogenannten Old Shatterhand – Legende. Selten hat ein Autor die von der Literaturtheorie postulierte Grenze zwischen Ich-Erzähler und tatsächlicher eigener Identität ausdrücklicher zur verwischen versucht. Karl May wurde in diesem Zusammenhang Hochstaperei und Pseudologie ( Zwanghaftes Lügen ) vorgeworfen. Später räumte May ein sowohl die Old Shatterhand – Legende als auch alle seine Werke seien lediglich symbolisch aufzufassen. Mays bekannteste Figur ist Winnetou, Häuptling der Mescalero – Apachen, die tapferen und edlen Indianer verkörpernd, der mit seiner Silberbüchse und seinem Pferd Litschi für Gerechtigkeit und Frieden kämpft. Dabei wird er meist von seinem weißen Freund und Blutsbruder Old Shatterhand begleitet, aus dessen Erzählperspektiven die Geschichten um Winnetou oft verfasst sind. Das erfolgreichste und bekannteste Buch Karl Mays trägt den Titel „Der Schatz im Silbersee“. Es wurde bereits zweimal verfilmt, erstmals 1962 als Realfilm unter dem Originaltitel mit Lex Barker als Old Shatterhand und Pier-

re Brice als Winnetou, und 1990 als Defa Puppentrickfilm unter dem Titel „Die Spur führt zum Silbersee“, in dem erstmals 1890 – 1891 als Fortsetzungsgeschichte veröffentlichten Jugendroman, dessen Buchausgabe 1894 erschien, schildert Karl May die Reise von Trappern zu dem in den Rocky Mountains gelegenen Silbersee, sowie die Verfolgung einer Schurkentruppe unter ihrem Anführer Cornel Brinkley, der wegen seiner Haarfarbe auch der rote Cornel genannt wird. Der Roman hat mehrere simultane Handlungsstränge, die sich schließlich am taktgebenden Silbersee verknüpfen und wieder auflösen. In seinem Spätwerk, dessen Wichtigkeit May immer wieder betonte, löste May sich von der Abenteuerschriftstellerei und schrieb symbolische Romane mit weltanschaulich religiösen Inhalten und pazifistischer Tendenz. Von späteren Lesern wurden einige dominierende Stilmerkmale dieser Romane als dem Surrealismus nahestehend empfunden. May schrieb seine Erzählungen und Romane auch unter mehreren Pseudonymen. Die meisten der pseudonym oder anonym erschienenen Texte sind inzwischen eindeutig zugeordnet. In seinem Frühwerk hat sich Karl May an verschiedenen Richtungen der Unterhaltungsliteratur versucht bis er seine Profession als Autor von Reiseerzählungen fand. In Bezug auf letztere endet das Frühwerk mit Beginn der Niederschrift des Orientzyklus Ende 1880. Texte der anderen Literaturgattungen erschienen noch bis 1883 und werden weiterhin zum Frühwerk gezählt. Während seiner beiden Redakteurstätigkeiten hat May viele in den von ihm betreuten Blättern untergebracht. Viele Werke gehören mehreren Gruppen zugleich an, z.B. verfasste May historische Erzählungen als Militärhumoresken und versah seine Erzgebirgischen Dorfgeschichten mit dem kriminalistischen Schema. Besonders in den früheren Erzählungen benutzte May heimatliche Handlungsorte, wählte aber auch exotische Schauplätze. Nach Mays Tod wurde einiges aus seinem Nachlass veröffentlicht: Fragmente von Erzählungen und Dramen, Gedichte (z.B. die Sammlung „Eine Pilgerreise in das Morgenland“ von 1899) Kompositionen, sein Bibliotheksverzeichnis und vor allem Briefe.■

R. S.



# Stadtteilportrait Steele

Der Stadtteil Steele war von 1578 bis zur Eingemeindung 1929 eine selbstständige Stadt. Er grenzt an Kray im Norden, an Leithe im Nordosten, im Osten an Freisenbruch und im Südosten an Horst. Südlicher Nachbar ist Überrauch, südwestlich liegt Bergerhausen und westlicher Nachbarstadtteil ist Huttrop.

Der östlich gelegene Essener Stadtteil hat heute rund 16.630 Einwohner und gilt als verkehrsreiches und viel begrüntes Mittelzentrum. Steele gehört neben, Kray, Freisenbruch, Horst und Leithe zum Stadtbezirk VII. Der 2010 renovierte Bahnhof Essen-Steele ist neben dem Essener Hauptbahnhof ein wichtiger Verkehrsknotenpunkt der Stadt.

Steele lädt mit seiner u.a. aus Restaurants, Bars, Eiscafes, Drogerien sowie verschiedenen weiteren Einzelhandelsgeschäften bestehenden Fußgängerzone zum Verweilen ein. Dreimal wöchentlich, jeweils dienstags, donnerstags und



samstags, findet auf dem Dreiringplatz unterhalb der Friedenskirche ein Wochenmarkt statt. Zu gemütlichen und ruhigen Stunden eignen sich mehrere, an der Ruhr befindliche Rad- und Wanderwege.

Zu den Sehenswürdigkeiten zählt u.a. der neben dem Wasserturm befindliche Steeler Stadtgarten, die ab 1897 geschaffene ca. 4 Hektar große Parkanlage mit verschiedenen Aussichtsplätzen. Ebenso das Kulturzentrum Grend, mit rund 150 jährlichen Aufführungen des Theater Freudenhaus sowie weiteren Veranstaltungen ein kultu-

reller Mittelpunkt. Die gegenüber dem Bahnhof Essen-Steele befindliche Fürstin-Franziska-Christine-Stiftung, ein 1764 gegründetes Waisenhaus, beherbergt heute eine Hilfseinrichtung für Alt und Jung.

## Aus der Geschichte Steeles

- Die erstmalige urkundliche Erwähnung erfolgte 840. Im Jahre 938 hielt der deutsche König und spätere römische Kaiser Otto I. dort seinen Hof-



tag ab.

- 1047 wird die Bauernschaft Freisenbruch in einem Verzeichnis des Werdener Klosters erwähnt. Durch Freisenbruch verlief ein Zweig des Hellweges.

- Die Steeler Stadtmauer wurde ab dem 15. Jahrhundert angelegt und ab dem Jahre 1815 wieder abgebrochen.

- 1578 erhielt Steele die Stadtrechte von der Äbtissin Elisabeth von Manderscheid-Blankenheim. Sie verlieh der Stadt das Siegel mit den drei Ringen.

- Anfang des 18. Jahrhunderts gehörte Steele zum Äbtissinnenstift Essen. Da die östlichen Siedlungen auf preußischem Gebiet lagen, wurden diese als „Königssteele“ bezeichnet

- Die Fürstin-Franziska-Christine-Stiftung, deren Barockfassade noch heute das Erscheinungsbild Steeles prägt, wurde von der Äbtissin Franziska-Christine von Pfalz-Sulzbach (1724-1776) als



Waisenhaus gestiftet.

- Im Jahre 1794 wurde die vom Minister von Hein 1787 festgelegte neue Landstraße von Essen über Steele nach Bochum fertiggestellt. Die Benutzer der Straße mussten dafür Wegegeld entrichten.

- 1862 wurde Steele durch die Bergisch-Märkische-Eisenbahngesellschaft an das Bahnnetz angeschlossen. Es gab die Bahnstrecke Witten/Dortmund-Oberhausen-Duisburg.

- Am 1. Januar 1864 wurde die Sparkasse Steele gegründet. Sie war nach Essen und Werden die dritte ihrer Art im heutigen Essener Stadtgebiet.

- Die Einweihung der Evangelischen Friedenskirche erfolgte im November 1872, drei Jahre später fand die Weihe der Katholischen Pfarrkirche St. Laurentius statt.

- 1874 wird das Kaiserliche Postamt am Grendplatz eröffnet.

- Die Gründung der Freiwilligen Bürgerfeuerwehr Steele erfolgte 1876.

- Das Gebäude des Amtsgerichtes wurde 1879 eingeweiht.

- Auf dem Grendplatz erfolgte die Errichtung der Mariensäule im Jahre 1889.

- Der Bahnhof Essen-Steele-West mit auf dem Bahnhofsvorplatz befindlichen Trauerweiden wurde 1899 in Betrieb genommen.

- 1904 wurde das Gebäude des Carl-Humann-Gymnasiums errichtet. An dieser Schule bestanden Mädchen jedoch erstmals 1981 ihr Abitur.

- Der Steeler Stadtgarten wurde von 1910-1911 fertig gestellt.

- Seit 1919 gehörten Eiberg, Horst und Freisenbruch zur Gemeinde Königssteele. 1926 wurde Königssteele jedoch nach Steele eingemeindet.

- Das vielen älteren Steelenser Bürgerinnen und Bürger noch bekannte Kaufhaus KEPA bestand als Einheitspreis AG (EPA) bereits seit 1927. Ab 1983 firmierte es unter Karstadt, ab 2007 trug es den Namen Hertie. Nach der durch Pleite be-

dingten Schließung des Unternehmens wurde 2012 an der Stelle ein neues Geschäftshaus errichtet, in dem sich ein Drogeriemarkt und ein Bekleidungskaufhaus befinden.

- 1929 wurde der Mühlenhof, am Scheidtmanntor gelegen, von Johann Vogelsang erbaut. Er sollte zum Aushängeschild Steeles werden, das damals noch eine selbstständige Stadt war. Während der Sanierung in den 70er Jahren gehörte der Mühlenhof zu den ersten Gebäuden, die abgerissen wurden. Heute befindet sich hier die Kaiser-Otto-Residenz. Am Scheidtmanntor befand sich damals auch die bekannte Gaststätte „Drei-Mädel-Haus“.

- Von der Zerstörung der Möhnetalsperre im Sauerland durch die Royal Air Force in der Nacht vom 16. auf den 17. Mai 1943 blieb auch Steele nicht verschont. Die Flut wälzte



sich durch die Täler von Möhne und Ruhr, sehr viele Menschen kamen dabei ums Leben. Bei Hattingen nahm die Flut deutlich ab, forderte jedoch auch in Steele insbesondere in den der Ruhr naheliegenden Straßen einige Todesopfer.

- 1951 wurde u.a. mit zahlreichen Umzügen die Heimatwoche gefeiert. Hierbei präsentierte sich das ortsansässige Handwerk, zu dem auch die Likörfabrik Bömer mit dem traditionsreichen Produkt „Steeler Krieger“ gehörte.

Steele war von Ende der 1960er bis Mitte der 1970er Jahre Schauplatz einer der größten Umstrukturierungsmaßnahmen im städtebaulichen Bereich in Deutschland. Ganze Straßenzüge im Norden und Osten mit vielen Fachwerkhäusern



wurden praktisch dem Erdboden gleichgemacht, damit Platz für Neubauten geschaffen werden konnte. Der Bau des Kaufhauses Wertheim 1972 zerstörte dabei die bedeutendste Bausubstanz im ältesten Siedlungskern. Im Jahre 1979 schloss das Kaufhaus, stand bis 1985 leer ehe nach Umbauten u.a. verschiedene Einzelhandelsgeschäfte und das SB-Warenhaus Globus einzogen, was dem Gebäude den Namen „Globus-Center“ gab. Heute befinden sich dort u.a. der Elektronik-Riese Saturn sowie das Bürgeramt der Stadt Essen.

Hinsichtlich der Sanierung in den 70er Jahren wurde der Bau des Hochhauses an der Bochumer Str. 64 stark kritisiert. Ein weiterer Skandal war der Bau des Möbelhauses Kröger, welcher seinerzeit für viel Diskussionsstoff sorgte. Ursprünglich waren vier Etagen dort geplant, man erhielt aber eine Ausnahmegenehmigung für sechs Stockwerke.

Im Zusammenhang mit der Sanierung wurde auch der Bahnhof Steele-West umbenannt. Der neu erbaute Verkehrsknoten als Haupt-Verknüpfungspunkt zwischen S-Bahn, Straßenbahn und Bus übernahm den Namen vom etwa 1 Kilometer entfernten Bahnhof Essen-Steele, der in Essen-Steele-Ost umbenannt wurde.

Die letzte Fahrt mit der Straßenbahn durch Steele über den Kaiser-Otto-Platz, durch die Hansa- und Dreiringstr. über Ahestr. und Bahnhof weiter

nach Essen erfolgte im Mai 1977.

Vom 12. bis zum 23. Mai 1988 wurde das 1050 jährige Bestehen Steeles gefeiert. Und im Jahre 2013 dann das 1075 jährige.

Weitere Informationen unter [www.essen-steele.de](http://www.essen-steele.de)■



fr

## Wilhelm Busch 1. Teil

Am 15. April 2017 wäre Heinrich Christian Wilhelm Busch 185 Jahre alt geworden. Er war einer der einflussreichen humoristischen Dichter und Zeichner Deutschlands. Seine ersten Bilder Geschichten erschienen ab 1859 als Einbilddrucke in Buchform. Sie wurden erstmal 1864 unter dem Titel „Bilderpossen“ veröffentlicht. Schon seit den 1870er Jahren in ganz Deutschland berühmt, galt er bei seinen dank seiner äußerlich, volkstümlichen Bilder Geschichten als „Klassiker“ des deutschen Humors. Als Pionier des Comics schuf er u.a. Max und Moritz, Die fromme Hele-

ne, Plisch und Plum, Hans Huckebein, der Unglücksrabe, die Knopp-Tribologie und weitere, bis heute populäre Werke. Oft griff er darin satirisch die Eigenschaften bestimmter Typen oder Gesellschaftsgruppen auf, etwa die Selbstzufriedenheit und Doppelmoral des Spießbürgers oder die Frömmelei von Geistlichen und Laien. Viele seiner Zweizeiler sind im Deutschen zur festen Redewendung geworden. z.B. „Vater werden ist nicht schwer, Vater sein dagegen sehr“ oder „Dieses ist der erste Streich, doch der zweite folgt sogleich“. Busch war ein ernster und



verschlossener Mensch, der viele Jahre seines Lebens zurückgezogen in der Provinz lebte. Seinen Bildergeschichten maß er selbst wenig Wert bei und bezeichnete sie als Schosen (Sache). Er betrachtete sie zu Beginn als Broterwerb, mit dem er nach einem abgebrochenen Kunststudium und jahrelanger finanzieller Abhängigkeit von den Eltern seine drückende wirtschaftliche Situation aufbessern konnte. Sein Versuch, sich als ernsthafter Maler zu etablieren, scheiterte an seinen eigenen Maßstäben. Die meisten seiner Gemälde hat Wilhelm Busch vernichtet, die erhaltenen wirken häufig wie Improvisationen oder flüchtige Farbnotizen und lassen sich nur schwer einer malerischen Richtung zuordnen. Das seine künstlerischen Hoffnungen enttäuscht werden und er übersteigerte Erwartungen an sich selbst zurücknehmen musste dublierte er mit Humor. Das spiegelt sich sowohl in seinen Bildergeschichten als auch in seinen literarischen Werk wieder. Der junge Wilhelm Busch war zwar groß gewachsen, jedoch von eher zarten und feingliedrigen Körperbau. Jugendhaft derbe Streiche, wie er sie später seinen Protagonisten Max und Moritz andichtete, blieben in seiner Kindheit selten. Er selbst hat sich später in seinem autobiografischen Skizzen und Briefen als ein empfindsames ängstliches Kind geschildert, dass die Bangigkeit gründlich studiert habe und fasziniert, mitleidig und verstärkt reagierte wenn im Herbst die Haustiere geschlachtet wurden. Das kindliche Miterleben der schauderhaft anziehenden Metamorphose in Wurst prägte Wilhelm Busch so nachhaltig, dass er sich während seines gesamten Lebens vor Schweinefleisch ekelte. Kontakte zur Münchener Kunstszenen fand Busch im Künstlerverein Jung München, in dem nahezu alle wichtigen Münchner Maler zusammengeschlossen waren und für dessen Vereinszeitung er unter anderen Karikaturen und Gebrauchstexte verfertigte. Kasper Braun, der die satirischen Zeitungen Münchener Bilderbogen und fliegende Blätter verlegte, wurde dadurch auf Busch aufmerksam und bot ihm schließlich eine freie Mitarbeit an. Dank der Honorare war Busch erstmal schuldenfrei und verfügte über ausreichende Geldmittel für seinen Lebensunterhalt. Der langfristig größte Erfolg

sowohl international als auch im deutschen Sprachraum war Max und Moritz beschieden. Sie wurde Ende Oktober 1865 erstveröffentlicht und zählt damit zu dem Frühwerk von Wilhelm Busch. Im Handlungsgefüge weist sie auffällig Gesetzmäßigkeiten und Grundmuster inhaltlich stilistischer und wirkungsästhetischer Art auf, die sich auch in den späteren Arbeiten von Busch wiederholt. Viele Reime dieser Bildergeschichten wie: Aber wehe, wehe, wehe! / Wenn ich auf das Ende sehe! / Dieses war der erste Streich, doch der zweite folgt sogleich“ und Gott sei Dank! Nun ist vorbei / Mit der Übeltätere, zu geflügelten Worten im deutschen Sprachgebrauch geworden. Die Geschichte ist eines der meistverkauften Kinderbücher und wurde in 300 Sprachen und Dialekte übertragen. Für die Rechte an Max und Moritz bekam Busch einmalig 1000 Gulden. Für den Verlag sollte sich das Geschäft mittel- und langfristig als verlegerischer Glücksgriff erweisen. Im August 1865 zeichnete Busch in München die Geschichte auf Holzstockstöcke und im Oktober 1865 kam die Bildgeschichte mit einer Auflage von 4000 Exemplaren heraus. Der Verkauf dieser ersten Auflage mit einem Einband aus schlichter heller Pappe zog sich bis 1868 hin. Für ein Exemplar dieser Erstauflage wurde im Jahr 1998 auf einer Auktion umgerechnet 125.000 Euro bezahlt.

Max und Moritz ist wie alle Bildergeschichten Buschs kein gezeichnetes Drama, sondern eine Abfolge einzelner Stationen. Umrahmt von einem Prolog und einem Epilog wird in sieben Streichen der kurze Lebensweg des Lausbubenpaares Max und Moritz erzählt. Kennzeichnend für die Bildergeschichte ist ein ständiges Widerspiel von Ordnung und Chaos, das sich aus dem Konflikt zwischen den zwei Protagonisten und ihren Opfern ergibt. Eingeleitet wird dieses Wechselspiel durch detaillgenaue Schilderung jener Ordnung, die durch Max und Moritz in Chaos verwandelt wird.

„Mancher gibt sich viele Mü, mit dem lieben Federvieh. Einerseits der Eier wegen, welche diese Vögel legen. Zweitens, weil man dann und wann, einen Braten essen kann. Drittens aber nimmt man auch, ihre Federn zum Gebrauch. In



den Kissen und die Pfühle, denn man liegt nicht gerne kühle.“

Max und Moritz beginnt mit einer moralischen Einleitung: Ach was muss man oft von bösen Kindern hören oder lesen! Wie zum Beispiel hier von diesen, welche Max und Moritz hießen. Statt finsterner Unholde blicken dem Leser zwei kecke Knaben an: Die anstand durch weise Lehren sich oft zum Guten zu bekehren, oftmals noch darüber lachen und sich heimlich lustig machen. Ja, zur Übeltätigkeit ja, dazu ist man bereit! Menschen necken, Tiere quälen, Äpfel, Birnen, Zwetschgen stehlen. Das ist freilich angenehmer und dazu noch viel bequemer, als in Kirche oder Schule, festzusitzen auf dem Stuhle. Dieses Vorwort verweist parodistisch - satirisch auf die allgemeine Schlechtigkeit von Kindern. Opfer des ersten und zweiten Streiches wird Witwe Bolte. Für den dritten Streich suchen sie sich Schneider Bock als Opfer. Der vierte Streich spielen sie dem Lehrer Lempel. Ebenso erfolgreich sind sie im fünften Streich bei dem Onkel Fritze. Der sechste Streich gelingt nicht. Sie fallen in die Teigmühle, der Bäcker findet sie und formt sie zu Brote, die beiden überleben, fressen sich durch den Teigmantel und entkommen. Der siebte Streich führt schließlich zum Tode der beiden. Der Bauer Meche erwischt sie, bringt sie zur Mühle, wo der Müller sie in der Mühle verschrotet. Anschließend fressen zwei

Enten des Müllers alles auf. Die beiden Übeltäter sind in der Regel keine Folgen ihrer Streiche. Allein der Leser ist es vorbehalten, den Tod der Hühner, die Magenkrämpfe des Schneiders Böck, Onkel Fritze nächtliche Insektenjagd oder die Explosion in Lehrer Lempers Studierstube mitzerleben. Die Bildgeschichte endet mit dem moralischen Hinweis „Bosheit ist kein Lebenszweck“.

Die Moral von der Geschicht:

Witwe Bolte, mild und weich, sprach: „Sieh da, ich dacht es gleich!“ Ja, ja, ja, rief Meister Böck, „Bosheit ist kein Lebenszweck!“ Darauf, so sprach Herr Lehrer Lämpe I „Dies ist wieder ein Exempel!“ „Freilich“: meint der Zuckerbäcker, „Warum ist der Mensch so lecker“? Selbst der gute Onkel Fritze sprach: „Das kommt von dumme Witze“! Doch der brave Bauersmann dachte: „Wat geht meck dat an?“ Kurz im ganzen Ort herum ging ein freudiges Gebrumm: „Gott sei Dank!“ „Nun ist es vorbei mit der Übeltäterei“ Auf die Frage nach dem Wahrheitsgehalt der Geschichte hat Busch jedoch nur zurückhaltend geantwortet. „Du fragst, ob Max und Moritz eine wahre Geschichte sei“, nun so ganz wohl nicht. Das meiste ist bloß so ausgedacht, aber einiges ist wirklich passiert und wenn böse Streiche kein gutes Ende nehmen, da wird sicher was war es dran sein.■

rs

## Rezepte

### Maibowle

#### Zubereitung:

Brauner Zucker und Vanillezucker in Wein auflösen. Waldmeister nach dem Pflücken welken lassen, mit Zitronen-Melisse und Minze kopfüber für mindestens eine halbe Stunde, maximal 45 Minuten, hineinhängen. Schnittstellen der Pflanze nicht in Wein tauchen. Zitronenscheiben einfrieren. Nach Parfümieren des Weins wird der Ansatz im Kühlschrank herunter gekühlt und kurz vor dem Servieren mit gekühltem Sekt aufgefüllt. Die Bowle wird in großen Weinkelchen mit gefrorener Zitrone serviert. Keine Eiswürfel hinzugeben, da sonst das Waldmeisteraroma genommen wird!

#### Zutaten für 4 Personen:

- 500 ml spritziger trockener Weißwein
- 2 Esslöffel brauner Zucker
- 1 Päckchen Vanillezucker
- 250 ml trockener Sekt
- 5 Stängel Waldmeister (darf nicht blühen!)
- 1 Stängel Minze
- 1 Stängel Zitronen-Melisse
- 2 frische Zitronen.

### Wirsingpfannkuchen

#### Zubereitung:

Sesam in einer Pfanne ohne Fett goldgelb rösten, heraus nehmen und zur Seite stellen. Champignons eventuell säubern und in Scheiben schneiden. Zwiebel schälen und fein würfeln. Lauchzwiebeln putzen und in feine Ringe schneiden. Wirsing waschen, putzen, würfeln, den Strunk keilförmig entfernen und den Wirsing in Steifen schneiden. Eier in eine sehr große Schüssel geben und mit dem Schneebesen des Mixers schaumig schlagen. Mit Salz und Pfeffer würzen, Wein unterrühren, Mehl durch ein feines

#### Zutaten für 4 Personen:

- 2 EL Sesam
- 100g Champignons
- 1 Zwiebel, 3-4 Lauchzwiebeln
- ca. 500g Wirsing
- 8 Eier (Gr. M)
- Salz und Pfeffer
- 2-3 EL trockener Weißwein (ohne Alkohol Ersatz, Apfel oder hellen Traubensaft)
- 200 g Mehl, 1 EL Butterschmalz
- ca. 15 EL Teriyakisoße

Sieb darauf sieben und mit dem Teigschaber oder mit dem Holzlöffel unterrühren. Lauchzwiebel und Wirsing zugeben. Mit den Händen unterheben und alles vorsichtig durchkneten. 1 EL Butterschmalz in einer Pfanne (20 cm Durchmesser) erhitzen, 1/4 der Masse in die Pfanne geben, mit einem Pfannenwender leicht andrücken und bei mittlerer Hitze ca. 4 Min. braten. Pfannkuchen vorsichtig auf einen flachen Topfdeckel gleiten lassen, umgedreht wieder in die Pfanne geben und von der anderen Seite ebenfalls ca. 4 Min. braten. Den fertigen Pfannkuchen herausnehmen und im Ofen (50 Grad) warm stellen. 3 weitere Pfannkuchen im übrigen Butterschmalz ebenso braten. Pfannkuchen mit Sesam bestreuen, mit Teriyakisoße gleichmäßig beträufeln und auftischen.



## Veranstaltungskalender Mai 2017

- Samstag, 6. Mai 2017 10.00-16.00 Uhr  
**15. Essener Wohnungsbörse**  
Willy-Brandt-Platz Essen
- Samstag, 6. Mai 2017 20.00 Uhr  
Bandscheibenvorfall  
5 Angestellte im Vorzimmer des Chefs die bereit sind, in die Höhle des Löwen vorgelassen zu werden. Ein absurder, komischer und bitterböser Abgesang auf den flexiblen Arbeitsmarkt und seine Opfer.  
Eintritt: 14 € / ermäßigt 11 €  
RÜ Bühne, Giradetstr. 2-38, 45131 Essen
- Samstag, 13. Mai 2017 10.00-17.00  
**Internationale Briefmarkenmesse Essen**  
Eintritt frei!  
Messe Essen, Norbertstr., 45131 Essen
- Samstag, 13. Mai 2017 14.00 Uhr  
**Grüne Parktour**  
Führung durch den Zollverein-Park  
Eine Tour mit Gästeführer durch verträumte Birkenwäldchen und umgestaltete Gleisanlagen. Die Grüne ParkTour findet im Zeitraum von April bis Oktober am zweiten Samstag des Monats um 14.00 Uhr statt. Die Führung ist auch darüber hinaus auch als Gruppenführung buchbar.  
Weitere Termine:  
10.06./08.07./12.08./09.09./14.10.2017/ SA 14 Uhr  
Dauer: 2 Stunden
- Veranstalter: Denkmalpfad ZOLLVEREIN  
Treffpunkt: Areal A (Schacht XII), Halle 2 (A2), Gelsenkirchener Straße 181, 45309 Essen  
Information und Anmeldung: Telefon + 49 (0) 201 24 68 10, [www.denkmalpfad-zollverein.de](http://www.denkmalpfad-zollverein.de), [denkmalpfad@zollverein](mailto:denkmalpfad@zollverein)  
(Veranstaltung im Rahmen des Programmes zur Grünen Hauptstadt Europas 2017)
- Samstag, 20. Mai 2017 15.30 Uhr**  
**Fußball-Bundesliga 34. und letzter Spieltag**  
Bayern-Freiburg, Dortmund-Bremen, HSV-Wolfsburg, Ingolstadt-Schalke, Gladbach-Darmstadt, Hertha-Leverkusen, Hoffenheim-Augsburg, Frankfurt-Leipzig, Köln-Mainz  
[www.bundesliga.de](http://www.bundesliga.de) / [www.sport-schau.de](http://www.sport-schau.de)
- Sonntag, 21. Mai 2017 (bis zum 27. August!)  
**„Grün in der Stadt - Parks und Gärten in Essen“**  
Ausstellung auf Zollverein: Bilder, Filme und Objekte in Halle 5 des UNESCO Welterbes Zollvereins  
Veranstalter: Stiftung Ruhrmuseum  
E-Mail: [besucherdienst@ruhrmuseum.de](mailto:besucherdienst@ruhrmuseum.de)  
(Veranstaltung im Rahmen des Programmes zur Grünen Hauptstadt Europas 2017)
- Sonntag, 21. Mai 2017 11.00 - 15.00 Uhr
- Grüne Hauptstadt Radtour**  
Mit Umweltdezernentin Simone Raskob und Ratsherr Rolf Fliß Radtour zu Umwelt- und Naturschutzgebieten im Städtedreieck Essen-Mülheim-Oberhausen  
Treffpunkt: Willy-Brandt-Platz Essen  
Dauer: 4 Stunden  
Länge: 35 Kilometer  
(Veranstaltung im Rahmen des Programmes zur Grünen Hauptstadt Europas 2017)
- Sonntag, 21. Mai 2017 17.00 Uhr  
**Dat Geheimnis vonne letzte Schicht**  
Eine Essener Heimatkomödie: Es wird eine abenteuerliche und etwas andere Familien- und Stadtgeschichte erzählt  
Eintritt: 19 €  
Theater Freudenhaus im Kulturzentrum Grend Essen-Steele
- Samstag, 27. Mai 2017 10.00-18.00 Uhr  
**Ausgegraben - Archäologie im Ruhr-Museum**  
Galerieausstellung  
Eintritt: Erwachsene 3 € / Ermäßigt 2 €, Kinder und Jugendliche bis 17 Jahre Eintritt frei  
Ruhrmuseum-Zollverein A 14 (Schacht XII, Kohlenwäsche), Gelsenkirchener Str. 181, 45309 Essen  
[www.ruhrmuseum.de](http://www.ruhrmuseum.de)  
(Dauer der Veranstaltung bis zum 3. September 2017!)
- Samstag, 27. Mai 2017 10.00-18.00 Uhr



## Impressum

Herausgeber:

Zentrum für Joborientierung  
Sabinastr. 27  
45136 Essen  
Tel.: 0201 220 86 73

Redaktion:

Chefredaktion: mr  
Layout: js  
Stellv. Chefredaktion & Stellv. Layout: Ir

Titelbild:

ss,  
und weitere  
Die Zeitschrift „Infolette“ erscheint einmal im Monat in einer kleinen Auflage von etwa 4 Exemplaren und ist kostenlos.

Die aktuellen Ausgaben sind auch online verfügbar unter:

[www.essener-palette.de/ZFJO/neues.html](http://www.essener-palette.de/ZFJO/neues.html)

## Copyright-Hinweis:



Einige Bilder und Textabschnitte können von Internetseiten, wie z.B. Wikipedia.de, stammen.

Nicht selbst erstellte Texte werden als solche gekennzeichnet. Das Copyright liegt beim jeweiligen Inhaber. Wir distanzieren uns ausdrücklich von weiteren Inhalten fremder Webseiten, deren Material wir für unsere Zeitung verwendet haben.

**Redaktionsschluss** der nächsten Ausgabe ist der 22. Mai 2017. Druck erfolgt voraussichtlich am 01. Juni 2017.

Beiträge, Ideen und Vorschläge werden gerne von der EDV-Abteilung entgegen genommen und bearbeitet.

